Zweckverband Natura Ill-Theel
Schullandheim · 66646 Marpingen-Berschweiler

Info November-Dezember 2020

Zweckverband Natura Ill-Theel
Schullandheim · 66646 Marpingen-Berschweiler · Tel.: 068 27/305 050-0 · info@natura-ill-theel.de · www.natura-ill-theel.de
Bankverbindung: levo Bank · BLZ 593 930 00 · Kto.-Nr.: 591 602 · IBAN: DE58 5929 2400 0000 5916 02 · BIC: GENODE51EPP

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des Zweckverbandes Natura Ill-Theel,

in dieser letzten Ausgabe des Jahres 2020 der Infopost unseres Zweckverbandes fassen wir die Neuigkeiten aus den vergangenen zwei Monaten November und Dezember zusammen.

Für den Flurbach bei Wiesbach stand der erste Monitoringsbericht für das Umweltministerium zur Vegetationsentwicklung an. Der Flurbach wird hier mit einer Ausnahmegenehmigung auf einer großen Strecke ohne Auszäunung der Gewässerrandstreifen beweidet, jedoch nur durch eine sehr extensive, kurze Umtriebsweide im Frühjahr und Herbst. Das Ergebnis zeigt, dass die kurzzeitige Beweidung mit wenigen Rindern mit den Naturschutzzielen nicht nur vereinbar ist weil die Tiere die feuchten Bereiche fast völlig meiden, da sie genügend Futter auf den umliegenden Wiesen finden. Sie halten die Fläche zudem wie hier gewünscht offen, im Gegensatz zur regulären Mahd auch insektenfreundlich.

Das Beweidungsprojekt in der Ill-Aue bei Eppelborn ist nun endgültig sowohl vom Bundesamt für Naturschutz als auch dem Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes genehmigt. Daher konnte der Zaunbau jetzt ausgeschrieben werden, welcher Anfang des neuen Jahres vergeben und durchgeführt werden wird.

Eine weitere, sehr große Naturschutzbeweidung mit Taurusrindern, Exmoorponys und Wasserbüffeln findet um den Absinkweiher Steinertshaus durch den Zweckverband LIK-Nord statt. Die Erweiterung der ersten Weidefläche erstreckte sich nun auch in ein Gebiet unseres Zweckverbandes an der Merch. In Abstimmung mit dem Umweltministerium und unter Zustimmung des Bundesamtes wurde diese nun auch unter Auflagen genehmigt. Auf der Titelseite ist ein Teil dieses Gebietes zu erkennen: im Vordergrund eine dieses Jahr noch gemähte Wiese, welche in Zukunft extensiv beweidet wird, dahinter eine Mädesüß-Hochstaudenflur, das Ufergehölz zur Merch und auf deren anderen Bachseite dann erste Häuser von Merchweiler.

An der Theel und dem Saubach wurden naturnahe Ufersicherungsmaßnahmen im Rahmen der Gewässerunterhaltungspflicht durchgeführt.

Jetzt in der kalten Jahreszeit wurden zudem im Büro neue Projektideen entwickelt und Anträge geschrieben und gestellt. Auch hierüber wollen wir kurz berichten. Letztlich fanden auch wieder außerplanmäßig Arbeiten im Rahmen unserer Kooperation mit der Neuen Arbeit Saar statt.

Wir wünschen Ihnen/Euch allen erholsame Feiertage!

Ihr/euer Norman Wagner und Uli Heintz

1. Vegetations-Monitoring am Flurbach bei Wiesbach

Unserem Zweckverband wurde 2018 durch die Oberste Naturschutzbehörde des Saarlandes eine Ausnahmegenehmigung vom § 3 der Verordnung des Naturschutzgebietes erteilt, die Wiesenflächen um den Flurbach bei Wiesbach ohne Auszäunung des Uferrandstreifens von 5 Metern beweiden lassen zu dürfen. Begründet wurde die Ausnahme vom Verbot der Bewirtschaftung des Gewässerrandstreifens damit, dass nur eine extensive Umtriebsbeweidung (ab Mitte Mai und Mitte September für jeweils ca. 10 Tage mit ca. 15 Kühen) stattfindet und eine Auszäunung des Bachlaufs für den Pächter nicht tragbar sei und er sonst die Bewirtschaftung gänzlich aufgegeben hätte und die Fläche aufgrund der Nutzungsaufgabe in der Folge verbracht wäre, woraufhin die geschützten Biotoptypen durch Sukzession verschwunden wären. Vor Etablierung des Naturschutzgebietes war die Fläche sogar sehr intensiv (viele Tiere und ganzjährig) beweidet und die ehemals vorhandenen Simsenriede und Hochstaudenfluren waren fast völlig durch Tritt und Fraß zerstört.

Eine Auflage im Bescheid ist es, die Vegetationsentwicklung im Rahmen eines Monitorings alle drei Jahre zu beobachten. Grundsätzliche Fragestellung ist es, ob die extensive Umtriebsbeweidung der Fläche am Flurbach unter Einbeziehung des 5 Meter breiten Gewässerrandstreifens zu einer Zerstörung, Beschädigung oder nachhaltigen Störung des Naturschutzgebiets oder seiner Bestandteile (d.h. die geschützten Biotoptypen) geführt hat.

Wird hingegen der Schutzzweck nicht beeinträchtigt, kann die Fläche auch in der Folge auf diese Weise bewirtschaftet werden. Das Ergebnis der Kartierung im Frühjahr und Herbst zeigte, dass dies der Fall ist. Die extensive Form der Beweidung hat den Uferrandstreifen nicht geschädigt, weder durch Tritt noch zu starken Fraß. Die Rinder grasen fast ausschließlich auf den umliegenden Wiesenflächen und meiden die feuchten Stellen beidseits des Flurbachs. Es hat sich wieder ein Mosaik aus Simsenrieden und Binsensümpfen entwickelt und an einer staunassen Stelle beginnt auch wieder eine Baldrian-Mädesüß-Hochstaudenflur zu wachsen.

Die Offenhaltung und die extensive Nutzung kommen auch der Fauna zu Gute. So hat der Neuntöter hier Revier bezogen und die nur zweimal kurz beweideten Flächen werden von vielen Tagfaltern besiedelt.

Am Bewuchs und auch an den Trittpfaden der Rinder erkennt man, dass diese den Uferrandstreifen meiden und fast ausschließlich auf den umliegenden Wiesenflächen grasen.

Leguminosen-Weißlinge profitieren davon, dass ihre bevorzugte Pflanze zur Eiablage und Raupenfutter, nämlich die Wiesen-Platterbse, große Bestände in den trockenen Hangbereichen der Weidefläche bildet. Die Rinder verschmähen diese Pflanze wegen ihrer Bitterstoffe und so können sich die Raupen der Schmetterlinge ungestört an ihr entwickeln und v.a. als Puppe an den Pflanzen überwintern. Dieser Schmetterling (der übrigens einen Artkomplex aus drei sog. „kryptischen“ Arten darstellt, die rein äußerlich nicht zu unterscheiden sind) steht als Beispiel dafür, dass selbst eine nur ein- bis zweischürige Mahd den Großteil der Raupen und Puppen zerstört. Daher sind auf Mähwiesen auch hohe Schnitthöhen, bevorzugt Balkenmäher und v.a. Altgrasflächen so wichtig für den Insektenschutz!

Im Großteil des Uferrandstreifens (und dem Flurbach selbst) hat sich wieder ein Simsenried entwickelt.

Jedoch ist das geschützte Biotop gefährdet und zwar nicht durch die Bewirtschaftung, sondern weil der Flurbach durch die fehlende oder geringe Wasserführung seinem Namen nicht mehr wirklich gerecht wird. Im Sommer war er im unteren Bereich bereits völlig versiegt und selbst im November war er nur noch ein Rinnsal. Inwiefern dieses Problem beseitigt werden kann muss evaluiert werde, V.a. ist unklar, welche Hauptursachen (die auch kumulativ wirken können) bestehen bzw. ob es einen direkten anthropogenen Auslöser gibt (z.B. Aufstauung im Oberlauf, Absenkung des

Grundwasserspiegels im Quellbereich?) oder alleine die zu trockenen und heißen Sommer (bedingt durch den Klimawandel) ursächlich sind.

Die Hauptgefährdung des geschützten Biotops am Flurbach ist, dass dieser in den immer trockeneren Sommern völlig versiegt, wie hier am Ende der Weidefläche zu erkennen, wo der Flurbach normalerweise durch ein Rohr unter Häusern in den Wiesbach geleitet werden muss.

2. Beweidungsprojekt bei Eppelborn endgültig genehmigt

Auch das zweite Thema der Infopost dreht sich um naturschutzverträgliche Beweidung. Da teils im Naturschutz auch kontrovers darüber diskutiert wird, ist die Lektüre des interessanten Online-Handbuchs zu dem Thema der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege sehr zu empfehlen (https://www.anl.bayern.de/fachinformationen/beweidung/handbuchinhalt.htm). Ebenso die Kurzinfo des Naturschutzbundes Deutschland über die positiven Effekte extensiver Beweidung (https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/landwirtschaft/artenvielfalt/lebensraum/23771.html). Wer sich noch intensiver mit der Thematik auseinandersetzen möchte, dem sei folgendes Buch empfohlen (https://www.abu-naturschutz.de/projekte/laufende-projekte/naturnahe-beweidung).

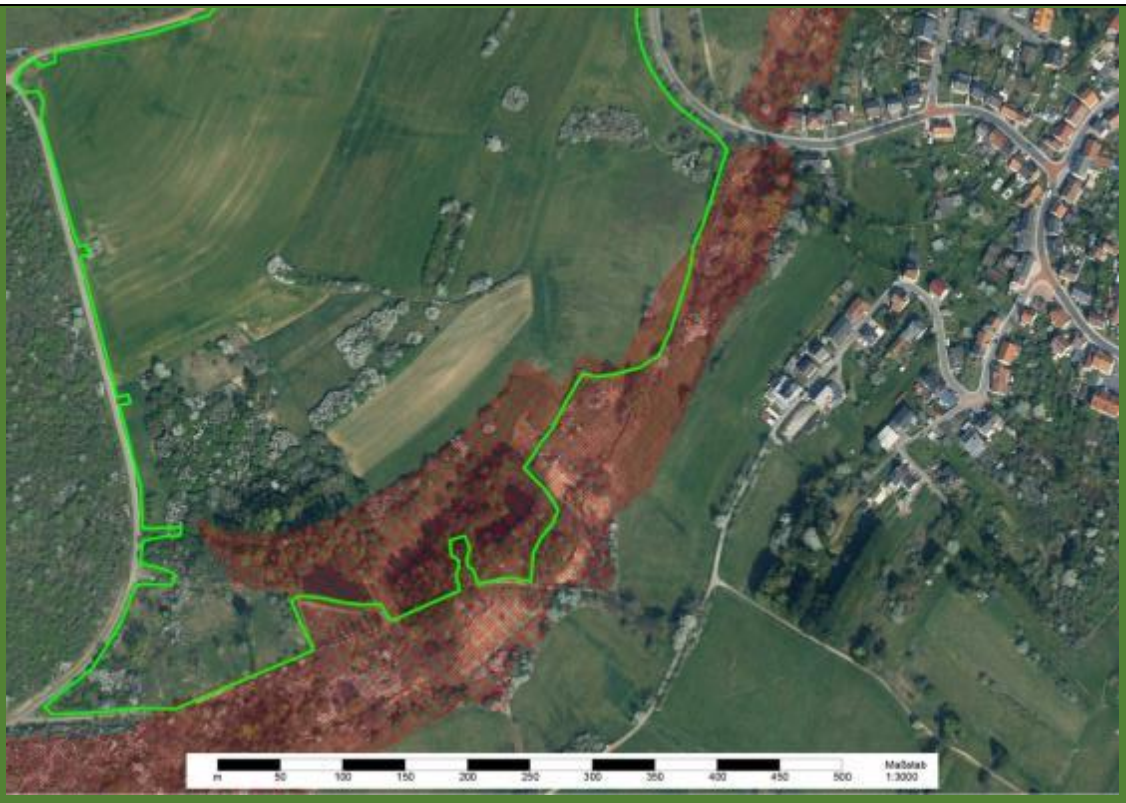
Das bereits in den letzten beiden Ausgaben der Infopost vorgestellte Beweidungsprojekt in der Ill-Aue bei Eppelborn ist nun endgültig vom Bundesamt für Naturschutz und der Obersten Naturschutzbehörde des Saarlandes genehmigt worden (wie bereits zuvor die finanziellen Mittel durch den Landesbetrieb für Straßenbau). Es wurde nun ein Leistungsverzeichnis für den Zaunbau erstellt, welcher mit der Ausnahmegenehmigung nun auch im Gebiet rechtseitig der Ill in den Uferrandstreifen gebaut werden kann. Hauptgrund hierfür ist, dass der Uferrandstreifen hier zum Großteil aus invasiven Neophyten wie dem Riesenbärenklau besteht, welcher den Aufwuchs eines natürlichen Gehölzsaumes auch ohne Beweidung oder sonstige Bewirtschaftung verhindert. Die Galloway-Rinder sollen diese Dominanzbestände nun in Zukunft ausdünnen und die Entwicklung einer artenreichen Vegetation der offenen Talaue zulassen.

Es wurden Angebote von geeigneten Firmen eingefordert. Zu Beginn des neuen Jahres wird der günstigste Anbieter nach Vergabe den Zaunbau bis zum Beginn der Brut- und Setzzeit (Anfang März) abschließen. Die Galloway-Rinder können dann zu den in der Rechtsverordnung des Naturschutzgebietes festgesetzten Zeiten (Anfang Mai bis Mitte November) mit maximal einer Großvieheinheit pro Hektar Fläche ihre neue Weidefläche (ca. zehn Hektar) erkunden. Die Entwicklung der Vegetation wird – wie auch am Flurbach – regelmäßig überprüft und dem Umweltministerium dokumentiert werden. Auch ist im kommenden Jahr zu Beginn der Beweidung ein Pressetermin geplant und auch die Erarbeitung und Anschaffung von Informationstafeln ist in der Mache.

3. Beweidungsprojekt am Absinkweiher Steinertshaus bei Illingen und Merchweiler

Die naturnahe Beweidung am Absinkweiher Steinertshaus ist grundsätzlich ein Projekt des Zweckverbandes LIK-Nord im Rahmen des Teilprojektes „Vogelzug und wilde Weiden“ des noch laufenden Naturschutzgroßvorhabens (http://www.lik-nord.de/blog/kategorie/vogelzug-und-wilde-weiden/#content). Weitere Infos finden sich auf einer eigenen Internetseite dieses Beweidungsprojektes (http://habichtsweiden.de/).

Taurusrinder und Exmoorponys weideten bereits in einer großen Fläche nördlich des Absinkweihers. Die Weidefläche wurde nun erweitert (hellgrüne Linie in untenstehender Abbildung) und beinhaltet nun auch einen Teil des Naturschutzgebietes „Täler der Ill und ihrer Nebenbäche“, nämlich den Teil durch den die Merch Richtung Ill fließt (rot schraffierte Fläche).



Die Erweiterung der Weidefläche (hellgrüne Linie) erstreckt sich in einem kleinen Teil auch in das Naturschutzgebiet „Täler der Ill und ihrer Nebenbäche“ (rot schraffiert) entlang der Merch. Der Absinkweiher liegt weiter westlich, der Anfang der Weidefläche nördlich und östlich beginnt Merchweiler.

Daher war – wie auch für das Projekt in Eppelborn – eine Ausnahmegenehmigung vom § 3 der Verordnung des Naturschutzgebietes erforderlich, hier für eine Ganzjahresbeweidung. Zudem wurde der Tierbestand auch durch Wasserbüffel erweitert. Diese sollten auch Zugang zu zwei ehemaligen Fischteichen in der neuen Weidefläche bekommen. In enger Absprache mit unserem Zweckverband und dem Umweltministerium wurde – unter Zustimmung des Bundesamtes für Naturschutz – dem Zweckverband LIK-Nord nun die Beweidung im Naturschutzgebiet genehmigt. Auflagen sind auch hier ein regelmäßiges Monitoring sowie die Auszäunung festgelegter sensibler Bereiche (neben dem Uferrandstreifen, Auwald und Hochstaudenflur). Der Zaunbau ist inzwischen bereits abgeschlossen und die neue Weidefläche eröffnet.

4. Naturnahe Gewässerunterhaltung bei Lebach und Tholey

Am Saubach bei Lebach kam es zu einem starken Uferabbruch auf dem Gelände eines ansässigen Landwirtes. Auf Grundlage des „Handbuchs für Wasserbau“ des Ministeriums für Umwelt Baden-Württembergs wurde mit dem Landwirt eine naturnahe Ufersicherung mit Weidenhölzern besprochen und ausgeführt. Diese sichern nun das Ufer und werden auch teilweise wieder austreiben und so wieder ein natürliches Ufergehölz bilden.

Naturnahe Ufersicherung durch Weidenhölzer am Saubach bei Lebach.

Die Theel wie auch die Ill tiefen sich immer weiter ein. Dies wird sich auch durch keine realistisch durchführbare Renaturierungsmaßnahme mehr rückgängig machen lassen. Durch die Eintiefung kommt es immer wieder zu Uferabbrüchen. An mehreren Stellen an der Theel hat der Zweckverband daher eine Vielzahl Weiden- und Erlen-Stecklinge gesetzt. Diese wachsen schnell an und sichern mit ihren Wurzeln das Ufer auf natürliche Weise.

5. Projektanträge und –ideen für das kommende Jahr

Derzeit befinden sich mehrere Projekte in der Mache bzw. wurden bereits beantragt, welche dem Gewässer- und Artenschutz in der Region Ill-Theel bei erfolgreicher Genehmigung zugutekommen würden.

Gewässerschutzprojekte

- Für die offizielle (Wieder)Bestellung eines **gemeinsamen Betriebsbeauftragten für Gewässerschutz für die Kommunen des Zweckverbandes Natura Ill-Theel** wurde ein Förderantrag beim Umweltministerium gestellt. Der vereidigte Gewässerbeauftragte Herr Kappenstein von der Wasserversorgung Ostsaar GmbH hatte diese Funktion offiziell bereits 2014 übernommen und hatte nach Ablauf der Förderung durch das Land 2018 letztes und dieses Jahr ehrenamtlich ein Auge auf die Einleitstellen der Kommunen. Er soll dafür nun auch wieder – mit Förderung des Landes – entgolten werden.

- Zusammen mit der Abteilung für Physische Geographie und Bodenkunde der Universität des Saarlandes wurde ein Projektantrag auf den Weg gebracht, welcher auf eine **Reduzierung der Nährstoffeinträge in die Gewässer bei gleichzeitiger Erhöhung des Wasserrückhaltevermögens von landwirtschaftlich genutzten Flächen durch Humusaufbau in der Ill-Theel-Region** abzielt. Wie passt das zusammen? Trotz unserer nicht genutzten Uferrandstreifen und dem weitgehenden Düngeverbot im NSG sind die Nährstoff-Frachten, die die Gewässer erreichen nach wie vor zu hoch und über den Anforderungen der Europäischen WRRL. Nährstoffe sickern nämlich allem Anschein nach auch von Ackerflächen und gedüngtem Intensivgrünland in den Hanglagen außerhalb des Schutzgebietes bis in die Gewässer. Daher ist das Ziel, eine Reihe von Landwirten zu gewinnen, welche beispielhaft auf ihren Flächen außerhalb des NSG Humus durch gezielte Maßnahmen erhalten und aufbauen[1]. Humusaufbau und -erhalt können sich Landwirte zudem als Klimaschutz-Beitrag (Kohlenstoff-Speicherung) über Zertifikate entlohnen lassen.
  Durch solche erosionsmindernde Bewirtschaftung wird bei Starkregen übrigens auch der Abfluss von den landwirtschaftlichen Flächen in die Ortslagen gemindert!

[1] Hier ist zu erwähnen, dass die **Gemeinde Illingen** als Vorreiter bei allen zukünftigen Pachtverträgen mit Landwirten auf Gemeindegrundstücken eine Bewirtschaftung nach EU-Biorichtlinie vorschreiben wird.

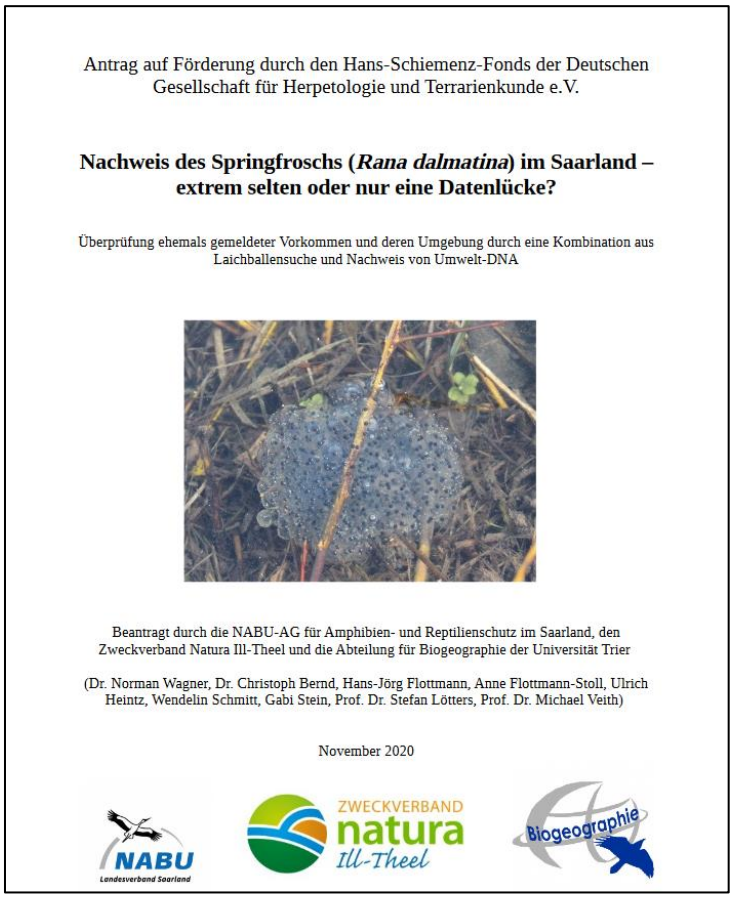
- Der Mündungsbereich des **Theel-Baches in die Theel in der Ortschaft Sotzweiler** befindet sich in einem naturfernen, technisch ausgebauten Zustand, weist dennoch unerwünschte Erosionserscheinungen auf (siehe Fotos unten).
  Zusammen mit der Gemeinde Tholey wurden mögliche Renaturierungs- und Hochwasserschutzmaßnahmen am Theel-Bach mit den zuständigen Behörden erörtert. Eine Anfrage beim Umweltministerium stellte in Aussicht, dass solche förderfähig wären.

Naturferner Mündungsbereich und unterer Verlauf des Theel-Bachs.

Artenschutzprojekte

Zielarten sind hauptsächlich europarechtlich streng geschützte Arten, welche für unser Natura 2000-Gebiet relevant sind.

- Beim Hans-Schiemenz-Fonds der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde wurde zusammen mit der Landesarbeitsgruppe Amphibien und Reptilien des NABU Saarland und der Abteilung für Biogeographie der Universität Trier ein Antrag zur Finanzierung einer Überprüfung der saarländischen Vorkommen des **Springfrosches** (*Rana dalmatina*) gestellt. Der Springfrosch ist einer der drei heimischen Braunfrösche (neben dem häufigen Grasfrosch und dem im Saarland ausgestorbenen Moorfrosch) und eine europarechtlich streng geschützte Art, die Auengebiete bevorzugt. Man kann die erwachsenen Frösche äußerlich anhand verschiedener Merkmale unterscheiden (der Springfrosch z.B. hat namensgebend extrem lange Hinterbeine, welche ihm seine große Sprungfähigkeit verleihen), jedoch muss man die Tiere dafür erst einmal finden und eine Verwechslung ist möglich. Im Frühjahr ist der Springfrosch relativ gut durch seine typischen kleinen Laichballen nachzuweisen, welche sich von denen des Grasfrosches unterscheiden und unter Wasser an Pflanzen oder Stöcken befestigt werden. Trotzdem ist das Wissen über die Verbreitung der Art im Saarland und auch in der **Ill-Theel-Region** unzureichend. Für Schutz- und Pflegemaßnahmen muss diese jedoch dokumentiert sein. Einige der wenigen sicheren, aber sehr alten Nachweise befinden sich im Projektgebiet unseres Zweckverbandes (Eppelborn, Illingen). Es ist zudem angedacht, die Art über einfache Wasserproben und das neuartige Verfahren der sogenannten Umwelt-DNS, d.h. genetisch über etwa im Wasser schwimmende Hautzellen etc. nachzuweisen. Diese Methode wurde an der Universität Trier zum Nachweis geschützter Amphibien in Rheinland-Pfalz erfolgreich etabliert.



Antrag auf Förderung durch den Hans-Schiemenz-Fonds der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V.

Nachweis des Springfroschs (*Rana dalmatina*) im Saarland – extrem selten oder nur eine Datenlücke?

Überprüfung ehemals gemeldeter Vorkommen und deren Umgebung durch eine Kombination aus Laichballensuche und Nachweis von Umwelt-DNA

Beantragt durch die NABU-AG für Amphibien- und Reptilienschutz im Saarland, den Zweckverband Natura Ill-Theel und die Abteilung für Biogeographie der Universität Trier

(Dr. Norman Wagner, Dr. Christoph Bernd, Hans-Jörg Flottmann, Anne Flottmann-Stoll, Ulrich Heintz, Wendelin Schmitt, Gabi Stein, Prof. Dr. Stefan Lötters, Prof. Dr. Michael Veith)

November 2020

- Eine weitere Projektidee betrifft die Artengruppe der Amphibien. Auf dem Gelände der ehemaligen Backsteinfabrik bei **Dirmingen** befindet sich das letzte lokale Vorkommen des europarechtlich streng geschützten **Kammmolchs** (*Triturus cristatus*), eine der FFH-Arten wegen der u.a. das Natura 2000-Gebiet an der Ill gemeldet wurde. Ein Pflegeprojekt findet hier durch die Naturlandstiftung Saar statt, jedoch bleibt dieses Vorkommen im weiten Umfeld isoliert und könnte, wenn etwa unbemerkt Fische in die Laichgewässer ausgesetzt werden, sehr schnell erlöschen. Die Art ist nämlich u.a. deshalb so selten geworden weil größerer Fische die frei im Wasser schwimmenden Larven des Kammmolchs zu leicht fressen können und die erwachsenen Tiere im Freiland nicht sehr alt werden. Daher befinden wir uns in Abstimmung mit dem Landesamt für Umwelt und Arbeitsschutz, welche zukünftigen Maßnahmen im weiteren Umfeld des Kammmolchvorkommens auf Zweckverbands- und Gemeindegrundstücken überhaupt möglich sind (Freistellen, Ablassen, aber auch leichtes Anstauen und Anlage von Teichen). Die genehmigungsfähigen Maßnahmen sollen dann im

kommenden Jahr als eigenes Projekt beantragt werden. Durch die Schaffung von offenen, besonnten und fischfreien Kleingewässern, welche in der Landschaft selbst im Naturschutzgebiet zu einer Seltenheit geworden sind, würden nicht nur weitere Amphibienarten wie der Teichmolch profitieren, sondern auch eine Vielzahl weiterer, auf solche Lebensräume angepassten Arten (z.B. Libellen und andere Wasserinsekten).

- Direkt angrenzend an unser Ill-Theel-Gebiet führt der Zweckverband LIK-Nord ein Wiederansiedlungsprojekt des **Steinkauzes** (*Athene noctua*) zwischen Wemmetsweiler und Stennweiler durch (http://www.lik-nord.de/blog/2020/steinkauz/). Diese Art benötigt offenes, reich strukturiertes Gelände, wie alte **Streuobstwiesen** mit extensiv bewirtschaftetem Unterwuchs zur Jagd[2] und alten Höhlenbäumen zum Brüten. Daher ist er bei uns durch die zunehmende Monotonisierung der Landschaft sehr selten geworden. Unser Blick fiel nun auf die Streuobstbestände in und um unser Schutzgebiet, von denen viele inzwischen unbewirtschaftet sind und völlig verbuschen oder aber erst kürzlich angelegt wurden und nur aus jungen Bäumen bestehen. Die alten Bestände sollten wieder in eine Nutzung überstellt werden und v.a. in jüngeren Beständen ohne Höhlenbäume Nisthilfen angebracht werden, so dass eine Ausbreitung des Steinkauzes in unsere **Ill-Theel-Region** erleichtert wird.

Zwei Steinkäuze vor ihrer Auswilderung in der Voliere des Zweckverbandes LIK-Nord.

[2] Diese kleine Eulenart frisst übrigens nicht nur Mäuse, sondern das Nahrungsspektrum reicht bis hin zu Regenwürmern, Nachtfaltern und Käfern. Bei höherer Vegetation betreibt der Steinkauz die für Eulen „gewöhnliche“ Ansitzjagd, bei kurzer Vegetation jagt er auch im schnellen Lauf auf dem Boden.

Doch nicht nur der Steinkauz kann von extensiv genutzten Streuobstbeständen profitieren, sondern mehr als 5000 Arten können in diesen heterogenen Lebensräumen vorkommen (https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/index.html). Eine davon ist der **Wendehals** (*Jynx torquilla*), der namensgebend – wie der Steinkauz übrigens auch – seinen Kopf um 180° drehen kann. Er ernährt sich fast ausschließlich von bestimmten Ameisenarten, welche nur im Grünland vorkommen und brütet in Höhlen, die er – obwohl er ein Specht ist – nicht selbst anlegen kann. Daher ist sein bevorzugter Lebensraum bei uns ebenfalls offener Streuobstbestand mit alten Höhlenbäumen (oder Nisthilfen) und einem beweideten oder gemähten Unterwuchs und Umgebung wo er seine Ameisen finden kann. Im Saarland ist die Art als Brutvogel stark gefährdet und von den geschätzt nur 50-100 saarländischen Brutpaaren (https://rote-liste-saarland.de/wp-content/uploads/2020/10/SL-100-RL-Voegel_PDF_Version-2020.pdf) kommen die meisten in den großen Streuobstbeständen des Bliesgaus vor. Der Wendehals wurde in den letzten Jahren in der Ill-Theel-Region während der Brutzeit nur noch noch bei Illingen und Marpingen gemeldet. Da er aber ein Langstreckenzieher ist und unsere Populationen im tropischen Afrika südlich der Sahara überwintern, können neue Brutgebiete auf dem Zug entdeckt werden.

Ein Wendehals frisst Ameisen-Puppe (https://www.vogelwarte.ch/de/projekte/prioritaetsarten/wendehals).

Vor Beginn einer Projektzeichnung fand sich nun eine Gruppe von Studierenden der Fortwirtschaft der Hochschule Rottenburg, welche teils aus dem Saarland stammen und für eine Übung mit Geographischen Informationssystemen ein Naturschutzthema suchten. Auf Grundlage der alten Bestandkartierungen aus unserem Pflege- und Entwicklungsplan sowie aktuellen Luftbildern wird herausgefunden, welche Streuobstbestände noch in der Nutzung sind, welche völlig verbuscht sind und wo neue, junge hinzugekommen sind. Auf Grundlage dieser Karten werden dann für ausgewählte Streuobstbestände (am besten auf Zweckverbands- und Gemeindeflächen) Pflegepläne entworfen und eine finanzielle Förderung bei einer geeigneten Stelle beantragt werden.

6. Pflegemaßnahmen durch die Neue Arbeit Saar

Neben den regulären und kleineren außerplanmäßigen Arbeiten, die durch Gerhard Zimmer und die Neue Arbeit Saar im November und Dezember durchgeführt wurden, sind zwei Einsätze hervorzuheben.

Am **Alsbach bei Berschweiler** sind sensible Uferbereiche im dortigen Beweidungsprojekt als Auflage des Ministeriums ausgezäunt. An einer ausgezäunten Uferstrecke hat sich jedoch nicht wieder ein Ufergehölz gebildet, sondern ein großer Dominanzbestand des Riesenbärenklaus. Wir haben hier eine Vielzahl von Weiden-Stecklingen in die derzeit abgestorbene Riesenbärenklau-Flur gesetzt und hoffen, dass diese sich gegen den Bärenklau durchsetzen werden. So könnte hier nochmals ein natürlicher Gehölzsaum entstehen, wie auch im Pflege- und Entwicklungsplan vorgesehen.

Der zweite größere außerplanmäßige Arbeitseinsatz war die Beseitigung einer illegalen Wasserentnahme. Bei der Überprüfung des Neubaus einer Brücke über den **Frankenbach bei Berschweiler** durch die Gemeinde Marpingen fiel auf, dass der Frankenbach bachabwärts illegal verrohrt wurde. Dadurch wurde ein ehemaliger Fischteich wieder aufgefüllt, welcher sich zudem noch auf einem Grundstück des Zweckverbandes befindet und nur noch bei Hochwasser des Frankenbachs als Retentionsraum dienen soll. D.h. der ehemalige Weiher füllt sich zwar jedes Jahr mit Wasser, trocknet im Sommer jedoch auch regelmäßig aus und hat keinen direkten Anschluss mehr an den Frankenbach. Für Amphibien, die hier erwartet werden können, wie etwa den Grasfrosch oder den Bergmolch, wird in nicht zu trockenen Jahren die Wasserhaltung zur erfolgreichen Metamorphose zu Beginn des Sommers genügen; das regelmäßige Austrocknen ist zudem positiv, da sich kein Fischbesatz einstellen kann, welcher Laich und Larven frisst. Vor allen Dingen aber war durch dieses „Anzapfen“ bzw. Umleiten des Frankenbaches das Bachbett entlang des ehemaligen Fischteiches trocken gefallen. Am Ende des Teichs floss das Wasser durch ein Rohr

im Damm zwar wieder ins ursprüngliche Bett des Frankenbachs, jedoch mit einer hohen Absturztiefe. Daher war ein Wanderhindernis für Fließgewässerorganismen geschaffen und durch die Entfernung der illegalen Verrohrung wurde die **Durchgängigkeit wiederhergestellt**. Wer die Verrohrung installiert hat wird wohl ein Geheimnis bleiben, jedoch werden der Zweckverband und die Naturwacht in Zukunft regelmäßig diese Stelle kontrollieren.

Der Frankenbach wurde für die Befüllung eines ehemaligen Fischteiches nicht nur „angezapft“…

…, sondern war dadurch auf seiner Strecke entlang des Teiches trocken gefallen; nach Entfernung der Verrohrung hat der Frankenbach wieder seine ursprüngliche Wasserführung und die Durchgängigkeit ist wiederhergestellt.

Bildnachweise

Fotos S. 19: Gerhard Zimmer

Foto S. 15: H. Brendel (http://www.lik-nord.de/blog/2020/steinkauz/)

Foto S. 16: O. Richter

Alle weiteren Abbildungen: Norman Wagner

Die Bilder sind in geringer Auflösung gehalten, damit das PDF jeden Server erreichen kann.